

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 64 (1938)  
**Heft:** 22

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Vom Geschmack

Das Dromedar sprach zum Kamel:  
«Viel schöner wärest du, meiner Seel',  
Wüchs' dir wie mir ein Höcker nur,  
Du armes Stiefkind der Natur!»

Sprach das Kamel zum Dromedar:  
«Mir scheint, das Gegenteil ist wahr.  
Ich glaube, daß dir Kummer macht,  
Daß mich Natur so reich bedacht.»

Sie wandten sich an einen Hengst:  
«Sag uns, wie du darüber denkst!» —  
«Wollt ihr, daß mein Geschmack entscheide,  
Für mich, ha, seid ihr bucklig beidel!»

Mo

## Aus Dokumenten

Aus einer wutgeladenen Scheidungsklage: «Meine Frau war stets gereizt wie ein hysterisches Pulverfaß. Da ging auch ich aus dem Leim.»

Aus der Begründung eines Gesuches betr. Getrenntleben. Ein Drogeriegehilfe schrieb: «Meine Frau ist eine schuldhaft Fehlerscheinung der Eifersucht. Der gute eheliche Geist verdunstete daher.»

Aus der Begründung eines Strafurteils: «Mildernd ist zu berücksichtigen, daß der Angeklagte ein Geständnis ablegte und seine Jugendlichkeit.»

Wenn man sonst seine Jugendlichkeit abgelegt hat, kommt man strenger davon, hier ging es glimpflicher.

Das Geständnis eines Angeklagten: «Ich gebe den Diebstahl zu. Ich wurde erwischt, weil ich etwas zu öffentlich auftrat. Ich tue es nicht mehr.»

Drü

## Rettichsalat

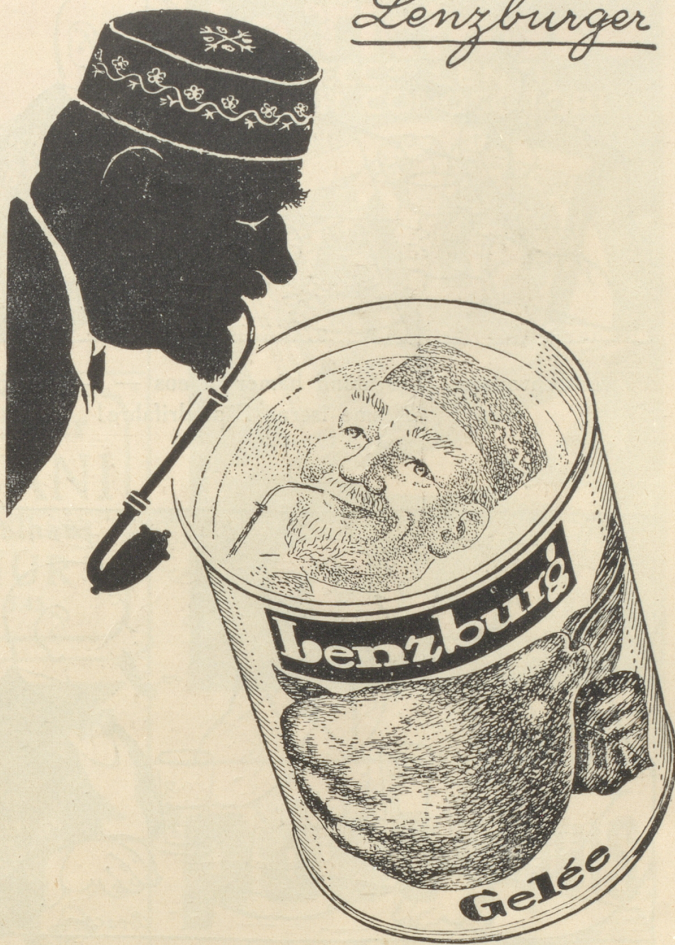
Wissen Sie, ich esse für mein Leben gern Rettichsalat. Meine Frau dagegen mag ihn nicht, er habe ein Geruch ... puuuh, wie die unteren Extremitäten beim Wiederholiger! Aber das ist es ja, was ganz fein schmeckt, hat ein Odeur. Z. B. so ein Käse, ich meine einen weichen, der davonlaufen kann. Den mag wieder meine Gattin sehr gern. Die Geschmäcker sind halt arg verschieden. Ich gehe für mein Leben gern ins Theater, meine Frau natürlich ins Kino. Aber das hat wieder seinen Vorteil, ich gehe in diesem Fall manchmal nicht ins Theater, sondern kegeln. Na, ja. Ein sehr schönes Parkett, wie man es in den alten Häusern noch trifft, daran habe ich eine Mordsfreude, meine Frau aber ist Kundin bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich und kauft Teppiche und legt sie auf mein schönes Parkett. Was soll ich da machen? Nichts, natürlich!

## Wägä 95 Rappe!

Anlässlich der Organisationsmusterung eines der neugebildeten Zürcher Territorial-Bataillone im Kasernenhof in Zürich trat aus einer am spätern Nachmittag zum Umtausch von Effekten kommandierten Abteilung unsichern Schrittes Füsilier IX vor. Er beehrte die Krawatte, die bekanntlich zum Kaput getragen wird. «Habt Ihr sie verloren?» fragt der Hauptmann, ihn mit scharfem Blick musternd. «Ja!», antwortete der Füsilier. «Das kostet Sie 95 Rappen», sagt der Hauptmann. Mit dem Ausdruck vollends gestillter Saufgelüste im Gesicht behauptete unser Füsilier,

auch nicht einen Rappen mehr zu besitzen. Dazu schwankt der Mann. «Sie händ en Chaib!», haucht aufgebracht der Offizier ihn an und befiehlt: «Herr Oberlüttenant, sperrd Sie de Maa i!» Der Füsilier macht — so gut sein Zustand es ihm erlaubt — Kehrt, und ich höre, wie im heiligen Ernst er murt: «Wägä 95 Rappe!» §§

Er freut sich....  
denn es geht ihm nichts über die  
Lenzburger



Die vorteilhafte Aufreißdose von netto 1 Kilo

Quitten-Gelée . . . . . Fr. 1.25

